

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Textanfang]



In Kunst-gründiger Waagmeister/ (der Verstand) hatte auf der Schnell-Waage gewogen: Plaisier und Interesse, oder Nutz und Lust. Der lange Waag-Balken (die Zeit) war mit denen Jahren des Lebens verzeichnet; Und an statt des kleinen Gewichts hieng der Nutz/ welcher von der Lust weit überwogen ward; immassen das Zünglein der Schnell-Waage (der Wille/) einen grossen Ausschlag gabe. Als nun der Waag-Meister nach und nach über die vierzigste Stufe fortruckte; So begunte die Lust nachgehends ab- die Betrachtung des Nutzens aber zu- zunehmen: und befand sich endlich/ daß mit an- nahenden Ende des Waag-Balkens (dem Interessirten Alter) das Zünglein der Schnell-Waag sich so gar nicht nach der Lust neigte/ und das Gegengewicht der Lust Federleicht schiene/ das doch vorher einen so grossen Über-  
 M 2 schlag

Wahrhaf-  
 tes Lehr-  
 Gedicht.

fen

Q/  
ing/

auen  
 Com-  
 utscher  
 estät in  
 Sach-  
 ets: Wis-  
 es geheis  
 schallen  
 ggesesse  
 Doect/  
 omman  
 h Dänis  
 Ordens  
 eibung/  
 gedacht  
 centiario

Herz

m mit

t. S. 157

schlag gewiesen hatte. Obwohlen nun der Waag-Maister sich sehr bemühet/ solchen augenscheinlichen Beweis des Züngleins durch das abweichende Gewicht zurück zuhalten; hat er doch endlich bekennen müssen / daß der scharffe Winkel zwischen dem Zünglein und dem Waag-Balken (Zeit und Wille) zu dem Mittel-Punct der Ruh (der Gelassenheit) eyle / wo sich Plaisir und Interesse, oder/ Lust und Stolz mit einander *balanciren*; es befand sich auch in diesem Stand der Waag das Zünglein dermassen beständig / daß dessen Spitze ganz unbeweglich auf- und abwärts Bleyrecht stunde / ohn daß der Waagmaister die Ursach solcher unbeweglichen Beständigkeit erforsche könnte/ weil ihm die Natur-Kundigung (Physica) ermangelt / welche ihm sonst gar leicht aus dem Traum helfen können. Dann es find sich in der Fund-Gruben des menschlichen Herzens ein Magnet/ welcher sich weder gegen Mittag der Lust/ noch gegen Mitternacht des Neigens wendet; sondern gerad über sich nach dem Zenith oder dem Haupt-Punct sich richtet. Dieser Magnet wurde denen Kunstfabriken und Weltberühmten Physicis,

Wunders  
barer  
Magnet.

Physicis, Achanasio Kirchero und Gilberti, fürgewiesen/ als die aller Magnetenen Eigenschaften durchgegründet; aber dergleichen noch nicht gefunden hatten: allermassen die Nadlen/ so sie an diesem Magnet gerieben/ sich gleichfalls gerade Aufwärts oder übersich gerichtet. Darum diese Künstler sagten: dieser Magnet mußte eine gewisse Eigenschaft haben mit einem absonderlichen Gestirn/ weil er sich so unter als über der Nacht gleichen Linie (Linea æquinoctiali) entferne/ und nicht verändere/ wie alle andere Magnetenen zuthun pflegen. Das ist ein wunderbahrer Magnet/ der durch einen heimlichen Einfluß der Glück-Henne (so ein bekantes Gestirn am Himmel ist/) eine verborgene Neigung hat/ sich nur gerade aufwärts nach dem Zenith (oder Haupt-Punct/) zurichten/ und dargegen eine beständige Balance zuhalten/ welche zuunterbrechen nichts in der Welt/ als das herbeste Schicksaal vermögend ist.

Einen solchen der Lust und dem Nutz Waag haltenden Magnetenen empfand auch in seinem Herzen der allgemeine Stamm-Vatter derer Marggrafen in Meissen/ Conradus Pius, welcher sein

Bekant  
sein Eigenschaft  
von  
Gestirn.

Die  
Stammis

M 3

Waag

Väter von  
Meißen/  
Thüringē/  
und Sach-  
sen haben  
dieses  
Magnetens  
Kraft emp-  
pfunden.  
Oester-  
reichischer  
und  
Sächsischē  
Ruhrs  
und  
Bluts  
erste Ver-  
mählung.

Waag-Ringlein/ oder die Nadel des  
Waag-Balkens der Zeit/ gerad über  
sich richtete/ also/ daß er zu Verglei-  
chung der obwaltenden Luft und Aus-  
zugs/ sich nach dem Zenith oder Haupt-  
Punct des Römischen Reichs stellte/  
und sich mit selbigem fest setzte: Ich  
will sagen: *Conradus Pius* vermählte sich  
Kaisers *Conradi III.* leibliche Schwe-  
ster/ *Luithgardis*, deren Bruder/ nemlich  
*Conradus III. Imp.* ein leiblicher  
Schwager war Graf *Werners* von  
*Habsburg* und Landgrafens im *Elfaß*/  
von welchem in grader Linie alle Gra-  
fen von *Habsburg* bis auf Kaiser *Ru-*  
*dolphum I. Habsburgicum*, so der be-  
sondere Stifter und Stamm-Vater des  
heutig=glorwürdigst=Herzoglichen Hau-  
ses *Oesterreich*/ und aller darin gelebter  
und noch dato lebender respective  
*Erz=Herzogen* und *Erz=Herzo-*  
*ginnen* ist/ abstammen. Eben der-  
gleichen Magnetens empfand auch der  
allgemeine Stamm-Vater derer heutigen  
*Herzoglich=* und *Fürstlichen* Häuser  
*Sachsen* und *Hessen*: ja auch derer vor-  
maligen *Herzogen* von *Brabant*/ dessen  
letzterer *Zweig*/ *Maria Burgundica*, sich  
Annō

Annö 1477. den 20. Augusti mit Muth/ Blut/ und Gut wiederum in den grossen Oesterreichischen Stamm = Baum eingeflochten und verwachsen / das ist/ sich mit Kayser Maximiliano I. und Erz = Herzogen von Oesterreich vermählet. *vid Tab. E.* dieser jetztgedachte der Herzoglich = und Fürstlichen Häuser Brabant/ Sachsen und Hessen/ theils in seiner männlichen / theils in seiner weiblichen Enkelschaft fürleuchtende Stamm = Vater ist gewesen Ludovicus Ferreus , oder der sogenante eiserne Landgraf in Thüringen / welcher sich Kaiser Conradi III. mit seiner Gemahlin/ Gertrud/ von Habsburg erzeugte Tochter/ Judith/ zur Gemahlin nahm/ die ihm dann vier Prinzen und eine Prinzessin zur Welt gebracht / wovon Sophia eine Stamm = Mutter der Churfürsten zu Sachsen aus Ascanischen Stammen/ und Ludovicus Pius Landgraf in Thüringen ein Stamm = Vater des vereinigten Hauses Meissen und Thüringen/ wie auch der Häuser von Brabant und Hessen ist ; zu Bewerkstellung dessen abermalen das Jünglein ( der Wille ) Ludovici Pii Aufwärts nach dem Zenith Deutschlands

Zweite Vermählung.

Dritte  
Vermäh-  
lung.

Vierde  
Vermäh-  
lung.

zogen Würde/ nemlich in das Herzog-  
liche Hauß Oesterreich alten Stamms/  
so aus alt- Bayerischem und alt- Bam-  
bergischem Gemüht und Geblüht er-  
wachsen. Vid. Tab. G. dann der oft  
allegirte Magnet zog unsern Ludovi-  
cum I. zu Herzog Leopoldi IV. von  
Oesterreich Prinzessin Tochter / Mar-  
garerham/ deren leibliche Tochter/ Ju-  
tha/ oder Judith ein Stamm- Mutter  
ist aller Marg- und Landgrafen in  
Thüringen und Meissen/ auch aller Chur-  
fürsten und Herzogen zu Sachsen. Vid.  
Tab. A. & B. deren Enkelin aber/ (durch  
Fürkehrung der heil. Elisabeth/ Königs  
Andrez in Ungarn Tochter/ und Lu-  
dovici VI. Landgrafens in Thüringen  
Gemahlin / vid. Tab. (A.) Sophia eine  
Stamm- Mutter deren Herzogen von  
Brabant und Landgrafen von Hessen.  
vid. Tab. A. Und damit ja Sachsen in-  
sonderheit sein Weesen und Consistenz  
dem Oesterreichischen Muht und Blut  
zudancken hätte/ zog der wunderbare  
Magnet auch den gemeinen Stamms-  
Vater aller Marg- und Landgrafen in  
Meissen und Thüringen/ wie auch aller  
vormaligen und heutigen Churfürsten  
und Herzogen von Sachsen/ Henricum  
illu-

illustrem, gerad aufwärts nach dem  
Zentz des Reichs / nemlich nach dem  
Hauß Oesterreich / als dem fürnemsten  
und Haupt-Hauß Teutschlands / aus  
welchem er sich seine Gemahlin auser-  
sah / nemlich die *Constantiam*, Herzogs  
Leopoldi VII. von Oesterreich Tochter /  
mit welcher er all- Sächsisches Muht  
und Blut vermählte / und solcherge-  
stalt seine *Posteritet*, mithin auch alle  
Churfürstlich- und Herzogliche Häuser  
von Sachsen bis auf den heutigen  
Tag bestätigte. Da hieß es nun: CON-  
STANTIA Austriaca est *Constantia Saxo-*  
*nica*. Wovon noch der Vers bekant:

*Constantes Saxones statuit Constantia*  
ab Austro

Non obstant: contra constat  
uterque modo.

Das ist ja eine eben so Denk- und  
Merkwürdige Begebenheit / als die  
ist / daß *Fridericus admorlus* mußte ein  
Gemahlin aus Cärntnen hohlen / deren  
Mutter auch eine Oesterreicherin / nem-  
lich Herzog Hermanns in Oesterreich  
Tochter / *Agnes* / war / nach deren Bru-  
ders / Herzog *Henrici* in Cärnten Tod /  
das Herzogthum Cärnten an Oesterreich  
fiel. Noch Denk- und Merkwürdiger  
M 5 aber

Fünfte  
Vermäh-  
lung.

Sechste  
Vermäh-  
lung.

Siebende  
Vermäh-  
lung.

Achte  
Vermäh-  
lung.

aber ist / daß so gar des besonderen  
Stamm-Vaters des Herzoglichen Hau-  
ses Sachsen Albertinischer und Ernesti-  
nischer Linie / nemlich Friderici placidi  
Herzens-Magnet nach Oesterreich hin-  
und eine Martialische Perle / Marga-  
retham, Herzogs Ernesti von Oesterreich  
Tochter / im Augusto 1432. an sich  
zoge / also / daß heut zu Tag das Chur-  
und Fürstliche Haus Sachsen durch  
Oesterreich Muth und Bluth bestehet.  
Und sehe was der Magnet nicht thut?  
der Stifter der Albertinischen / als heu-  
tigen Chur-Linie / Albertus animosus,  
musste eine Gemahlin aus Böhmen  
nehmen / nemlich *Sidoniam*, (Zedenam)  
deren Vater / *Georg Podiebrad*, König in  
Böhmen von seiner Mutter *Elisabeth* /  
*Alberti tricarrii* von Oesterreich Tochter /  
Oesterreichisch Blut und Muth gehabt.  
Und um diese Zeit / nemlich unter der  
Regierung *Friderici bellicosi*, auch sei-  
nes Sohns *Friderici placidi*, und sei-  
nes Enkels *Alberti animosi*, wallete  
Oesterreichisch Muth und Bluth / Ehr / und  
Guth zusammen. Dann durch den  
Tod *Alberti* Herzogs von Sachsen /  
Alcanischen Stamms / wurde die Chur  
Sachsen ledig / vor dessen Hintritt  
schon

schon Fridericus bellicosus die Expe-  
 ctance vom Kayser Sigismundo erhalten  
 hatte; Die würkliche Ubergab  
 und Confirmation aber/ erst Annô 1423.  
 zu Presburg geschehen/ und zwar durch  
 Oesterreichisch Muth und Bluth/ nemlich  
 durch Beystand Herzogs Alberti V.  
 von Oesterreich/ welcher Friderici belli-  
 coli zu Sachsen Herzens-Freund/ und  
 Kayser Sigismundi Tochter-Mann war/  
 sintemal er die Elisabeth/ als einzige  
 Erbin der Königreichen Böhmen und  
 Ungarn/ zur Gemahlin hatte/ die her-  
 nach Friderici bellicosi Sohn/ Frideri-  
 co placido, die Oesterreichische Perle,  
 Margaretham, und mit derselben einen  
 unvergleichlichen Schatz von Kleinod-  
 dien zugeschancket. Also bekam das  
 Herzoglich Sächsische Haus Ehr/Bluth/  
 und Guth durch Oesterreich/ nemlich  
 die Chur Sachsen mit des Reichs Erz-  
 Marschallen Amt/ das Reichs-Vica-  
 riat, und kraft derer Annô 1432. mit  
 der Cron Böhmen errichteten Handels-  
 Tractaten/ die Annô 1570. gar zu ei-  
 ner Erb-Vereinigung ausgeschlagen/  
 und wissentlich noch niemals aufgeho-  
 ben worden/ diejenige Berg-Leuthe/  
 oder Häier/ welche zu Schneeberg das  
 erstes

Oester-  
 reich; und  
 Sächsi-  
 sches Blut/  
 Muth und  
 Gult  
 wället zus-  
 sammen.

Handels-  
 Tractaten  
 zwischen  
 Böhmen  
 und Oe-  
 sterreich/

die her  
nach zu eis  
ner Erbs  
Vereinis  
gung ges  
diehen.  
Ursprung  
der Säch  
sischen  
Bergwers  
fern.

erstemal eingeschlagen/ und ganze 40.  
Jahr hindurch forcirt/ bis Annö 1471.  
die gewünschte Ausbeute erfolget;  
allermassen dieses Bergwerk innerhalb  
80. Jahren über 164473. Tonnen  
Goldes ertragen/ worunter sich Annö  
1477. ein ganzer Tisch von gediegenem  
Silber 2. Klafter breit/ befunden/ auf  
welchem Herzog Albrecht von Sachsen/  
als der Oesterreichischen *Margaretha* mit ih  
rem Gemahl *Friderico Placido* erzeug  
te Sohn/ samt seiner Hoffstatt Taffel  
gehalten/ hernachmals aber aus sel  
bigem etlich 100. Centner Silber ge  
macht worden/ das war der Müh werth.

Nach dieser Zeit dann noch mehrere  
reichergiebigte Bergwerke zu *Anneberg*/  
*Altenberg*/ *Freyberg*/ *Marienberg*/ *Zwi  
ckau*/ *Rochlitz*/ *Johann Georgen Stadt* zc.  
aufgekommen / die denen Churfürsten  
von Sachsen viel Millionen ertragen/  
und noch heutiges Tags alljährlich  
viel Tonnen Goldes abwerffen. Das  
ist ja ein grosses Gutz/ so Chur Sachsen  
durch und mit Oesterreichischem Muht  
und Blut erhalten. Es blieb dabey  
nicht ; sondern *Albertus animosus*  
legte bey dem Annö 1466. befundenen  
elenden Zustand des ruinirten *Böhmer  
Landes*

Landes den ersten Grund und Fundament  
 aller erfolgten so herrlich=als nuzlichen  
 Manufacturen im Sachsen=Land / wor=  
 aus endlich seine unvergleichliche und  
 hocheinträgliche *Commerciën* erwachsen/  
 nachdem der Crone von Sachsen=Land/  
 der Stadt Leipzig endlich von einem Oe=  
 sterreichischen Kaiser die Meß= Gerech=  
 tigkeit beygelegt worden. welche impor=  
 tante Manufacturen und *Comerçiën* son=  
 derlich unter dem heutigē Regenten / Ibro  
 Königliche Majestät in Polen / Augusto  
 Friderico, durch alle ersinnliche gute  
 Verordnungen verwahret worden; al=  
 lermassen hochgedachte Majestät und  
 Churfürstliche Durchleucht in Sachsen  
 gleich Anfangs Dero Regierung 1694.  
 ein Patent / worinn nicht nur die Säch=  
 sische Land= Ständ und Untertahnen/  
 sondern auch auswärtige Kauf= und  
 Handels=Leuth / zum *commerciëren* ani=  
 mirt und eingeladen wurden: anno  
 1696. im Julio ein Mandat wegen des  
 einheimischen Garn= Handels: anno  
 1698. im Mártio die Confirmation der  
 Tuchhändler=Znning: samt ein und an=  
 derer Besorgung über den Wullhandel  
 anno 1699. eine *Disposirion* die Leipziger  
 Handels; und Wechsel= Ordnung samt ei=  
 nem

Grund  
 und Fundament  
 derer  
 Sächsischen  
 Manufacturē  
 und *Comerçiën*.

Dererselbē  
 Verwahrung  
 unter dem  
 heutigen  
 Regenten.

nem zugehörigen Mandat betr. an. 1702 & 1704. eine Verordnung über das Handels- und Wechsel-Negotium : anno 1711. dergleichen über den Erzgebürgischen Spizen-Handel : anno 1710. ein Mandat über die Porcelain-Manufactur : an. 1712. eine sehr preiswürdige Resolution die Niedersetzung einer Commerciens-Deputation, durch welche das Wohl und Weh der Sächsischen Manufacturen und Commerciens genau solte untersucht/ jenes mit allem Ernst/ auch auf alle Weys und Weeg befördert und verbessert/ diesem aber durch kluge Rahtschläge und Mittel abhelfliche Maass gegeben werden soll/ publiciren lassen. Vieler anderer löblicher Ordnungen für jeko zugeschweygen/ und diszmahl nur noch zu gedencken/ daß neben denen auswärtigen Manufacturen und Commerciens/ die einheimische Manufacturen und Commerciens mit allerhand Stoff und Waaren von Gold/ Silber/ Kupffer/ Wessing/ Zinn/ Blei/ Eisen/ Wismuth/ Kobolth/ oder Blauen Farb/ Spießglas/ Glanz/ Bitriol/ Alaun/ Salz/ Porcelain, Serpentin, Agath/ Alabaster/ Marmor/ Jaspis, Crystall und Glas ; Item von Leinwand / Tuch / Zeug/ Band

Sachsens  
Lands  
ausländs  
und ein-  
heimische  
Manufas-  
cturē und  
Commerz-  
ciens.

Band/ Strümpffen/ Leeder/ Hütthen/  
 Posementen/ Seiden/ Pelletereyen/  
 Zwirn/ Spizen/ Papier/ Büchern/ &c.  
 Item mit und von Holz/ Getraid/  
 Feld- und Garten- Früchten/ Vieh/  
 Bullen/ Hanff/ Flachs/ Haut/ Haar/  
 Federn/ Talch/ Honig/ Wachs/ Wein/  
 Bier/ Brantenwein/ Horn/ Knochen/  
 Bein/ und Farben/ &c. in Sachsenland  
 dermassen floriren/ und die Landschaf-  
 ten also lebendig und volkreich machen/  
 daß sie alljährlich viel Millionen an-  
 und in sich ziehen/ folglich im Stand  
 seyn/ ihrem Lands- fürsten hinwiederum  
 Millionen/ ohne sonderliche Empfind-  
 lichkeit/ bey- und einzutragen/ wie der  
 Augenschein und die Erfahrung voriz-  
 ger und jeziger Zeiten zum Überflus-  
 beweisen. Und ob zwar unter Chur-  
 fürst Friderico sapienti die fatale Tren-  
 nung derer Protestanten von der Catho-  
 lischen Kirche/ und durch Gelegenheit  
 derselben viele Mißhelligkeiten/ Jalo-  
 sien/ Streit/ Feindschaft und gar Krie-  
 ge zwischen Oesterreich und Sachsen  
 entstanden/ welche die Ministres sei-  
 ner Nachfolger/ nemlich Churfürsts  
 Johannis, und Churfürsts Johannis Fride-  
 rici, mehr zu ihrem eigenem/ als ihrer  
 Herren

Derselben  
 Wirkung  
 und Nutz.

Fatale  
 Trennung  
 und ihre  
 Effect.

Herren Bestem fovirt/ und so weit getrieben/ bis endlich lezt gemeldter Johannes Fridericus vom Kayser Carl V. gar gefangen/ auch Ihme die Chur und Lande abgesprochen und genommen wurden: so wußte dannoCh Churfürst *Mauritius* seine Conduite und Pflichten gegen den Kayser und das Hauß Oesterreich dermassen wohl und Flug anzubringen/ daß Er deswegen von Kayserlicher Hand Caroli V. einem aus Oesterreichischen Stammen entsprossenen glormwürdigen Monarchen/ wiederum Chur und Lande empfienge / die hernach auch seinem Bruder Augusto, anno 1553. von eben diesem Kayser Oesterreichischen Bluts von Bluts bestätigt/ und bey seiner Posterität bis auf den heurigen Tag unverruckt erhalten/ mithin jederzeit und sonderheitlich von jezt regierender Königlich Majestät in Polen/ und Churfürstlichen Durchleucht zu Sachsen / Augusto Friderico, mit dem Durchleuchtigsten Erz = Herzoglichen Hauß Oesterreich gute Intelligenz und Nachbarschaft gepflogen worden/ welches sonderlich der Welt aus denen anno 1683. 1690. und anno 1697. fürgewalteten wunderlichen Conjunctionen wie/ auch dem

weit ge-  
 der Jo-  
 Carl V.  
 hur und  
 en wur-  
 Mauricius  
 a gegen  
 esterreich  
 ringen/  
 er Hand  
 ichischen  
 ürdigen  
 d Lande  
 seinem  
 on eben  
 Mubts  
 y seiner  
 Tag un-  
 zeit und  
 nder Rds  
 d Churs  
 en / Au-  
 chleuch-  
 auß Oes-  
 nachbar-  
 hes son-  
 no 1683.  
 walteten  
 ie / auch  
 dem

dem in annis 1432. 1464. 1559. & 1836.  
 errichten Reccessen/ Handel: und Wandels:  
 Tractaten satzsam erhellet. Dannenhero  
 Ibro Königliche Majestät in Polen / und  
 Churfürstliche Durchleucht zu Sachsen/  
 in gutigem Andenken aller dieser zwis-  
 schen dem Herzoglichen Hauß Oester-  
 reich und Sachsen fürgefallene denk- und  
 merkwürdigen Begebenheiten durch  
 den Herzens- Magnet erreget und be-  
 weget worden/dero Waag: Zünglein / das  
 ist / dero Königlichen und Churfürstli-  
 chen über gute Vermählung dero einzi-  
 gen Erbens und Chur-Prinzens gefaß-  
 ten Willen / nach dem Zenich des Reichs/  
 daß ist / Ibro heut glorwürdigst = re-  
 gierenden Kayserl. Majestät Caroli VI.  
 Erz- Herzogliches Hauß Oesterreich zu  
 stellen / aus demselben dero Durchleuch-  
 tigsten Churfolgern eine Gemahlin zue-  
 werben / und solchergestalt das alte-  
 väterliche aus Oesterreichischem und Säch-  
 sischem Muht/Blut / und Guht zusammen  
 gewallte Weesen und Consistenz des  
 Churhauses Sachsen mit dem Oesterrei-  
 chischen / nach der Balance der beyden  
 Waag: Gewichter der Lust und des  
 Nutzens / gleichsam durch eine Wieder-  
 geburt / zuerneuren und zuerfrischen/  
 mit

Neue Rees-  
 gung des  
 wunderbas-  
 ren Mags-  
 nets.

Neue und  
 9te Ver-  
 mählung.

N

mithin auch ein in dem Jure Naturæ & Gentium und der Statistica so hoch recommendirtes Commercium mutuum oder reciprocirlichen Handel und Wandel derer Oesterreichischen und Sächsischen Reichen und Landen herzustellen/ als woraus jährlich viel Millionen Gelt Stromweis zufließen können/ die bisher Bachweise andere auswärtige und benachbarte Länder mitgenommen.

Oesterreich  
und Sach-  
sens recip-  
rocirlich-  
er Handels  
Wandel.

preiswür-  
dige Klug-  
heit.

Das seynd ja lauter denck- und merk-  
würdige Sachen/ von deren herrlichen  
sowohl von den Oesterreichisch- als Säch-  
sischen Landen sehr vortheilhaftigen  
Suiten man gar leicht judiciren/ aber  
vor der Zeit nichts gewisses schliessen  
noch sagen kan; allermassen aus denen  
Durchleuchtigsten Häusern Oesterreich  
und Sachsen vorlängst herfürgeleuchtet  
die preiswürdige Klugheit: die Absich-  
ten Ihrer Thaten durch angenehme  
Verstellung/ und stehete Veränderung  
zuverbergen/ als welches eben die Gra-  
ce alles Vorhabens ist/ weil sich das  
Leben grosser Herren gleichsam als ein  
Krieg wieder die Bosheit der Menschen  
ansetzen lässet.

Es ist nichts mehr geheimes/ son-  
dern schon weltkundig/ was von  
denen

Naturz  
so hoch  
nutuum  
Wandel  
hsischen  
en/ als  
n Belt  
bisher  
und bes  
o merk  
erlichen  
Säch  
aftigen  
n/ aber  
liessen  
s denen  
sterreich  
euchtet  
Abfich  
enehme  
derung  
ie Gra  
ch das  
als ein  
enschen  
/ sonz  
s von  
denen

denenjenigen / welche über den Flor  
und gute Intelligenz Oesterreichs und  
Sachsens pflegen Jaloux zuseyn / für  
allerhand so artige als wunderbarliche  
Reflectiones, oder Überleg- und Be-  
trachtungen gemacht worden; Es kan  
auch seyn/ daß sie/ bey ein- und ande-  
rer Nachsicht / etwan das Schwarze  
erblickt haben : nichts destoweniger  
bleiben alle Schüsse ungewiß/ weil ihre  
Critie, als das Aug zur rechtschaffenen  
Einsicht/ mit Neid und andern Passionen  
benebelt / auch in der Staats- Mystie  
noch nicht recht verfür oder bewan-  
dert ist / sonst würde man um viele  
Dinge keine Sorg tragen / welchen  
die unerforschliche Weißheit und Provi-  
denz Gottes eine unveränderliche / und  
mit ihrem Weesen selbst erbohrne Noth-  
wendigkeit angeschaffen / die da abzu-  
lehnen / aller weltlichen Weißheit /  
Macht / Kunst und Geschicklichkeit un-  
möglich ist. z. e. Annó 1405. gerie-  
then nach der Margaretha Malana Ab-  
sterben die Flanderische Länder an Her-  
zog Philippum Audacem in Burgund.  
Und Annó 1432. durch die Holländische  
Jacobaeam, die Holländische Provinzien  
an Philippum bonum; endlich Annó

ein curios  
Nichtmaß  
sung von  
der Mystis  
schen  
Robertens  
digkeit/  
und das  
von ellis  
che artige  
Exempel.

1441. das Herzogthum Luxemburg an eben diesen Philippum, welche Länder solcher gestalt an das Herzogliche Haus Burgund gerathen / die doch samt und sonders dem Erz-Herzoglichen Haus Oesterreich von Recht und Billigkeit wegen zufallen sollen. Gleichwohl konten alle ersinnliche Intriquen selbiger Zeit samt dem Beystand des falschen Glücks nicht ablehnen noch verhindern / daß nicht anno 1477. die Burgundische Maria, als der letzte Zweig dieses Hauses / alle diese Provinzien / ( auffer Utrecht / Ober- / v. Gröningen / die Kaiser Carolus V. erst nachgeholt / ) wiederum zusammen dem Haus Oesterreich / und zwar ihrem Gemahl Maximiliano I. hätte überbringen sollē. Wann nun anderst die Algebra und die Rechen-Kunst an sich selbst eine unfehlbare Richtigkeit haben / so ist nach der Lehre der Mystic gleich in den vormaligen Jahren / und derselben Begebenheiten eine unveränderliche und unvermündliche Nothwendigkeit eingprägert worden / daß in der Zahl 10. als der Mystischen oder geheimen Zahl der Wiederbringung / das Haus Oesterreich die allegirte Landschaften wiederum bekommen

kommen müssen/ als die eben in solcher  
 10. Zahl ihm vormahls entkommen  
 seynd. Nun ist wahr und Unlaug-  
 bar / daß nur 9. Monadische oder ein-  
 fache Zahlen neben der 0. als dem Cha-  
 racter der Ewigkeit und des Ursprungs  
 sich finden / nemlich: 0. 1. 2. 3. 4. 5.  
 6. 7. 8. 9. dann 10. ist nur eine Rück-  
 kehungs-Zahl zum Ursprung; weswe-  
 gen man sie auch / gleichwie alle an-  
 dere folgende Zahlen / sie mögen so  
 vielfältig seyn / als sie nur immer wollen/  
 endlich wiederum nach Anweisung der  
 Pythagorischen Tafel in eine Monadische  
 oder einfache Zahl reduciren und re-  
 solviren kan. Und so finden wir bey  
 der application eine solche Nothwen-  
 digkeit in dem gegebenen Exempel;  
 dann die Jahr-Zahl der Margaretha Ma-  
 lanz 1405. und die Jahr-Zahl der Jaco-  
 bez 1432. wie auch die Jahr-Zahl der  
 Luxenburgischen Elisabeth 1441. reduci-  
 ren sich durchaus in die Zahl 10. peractā  
 additione. Und weil die Zahl 10. eine  
 Mystische Zahl der Rück- oder Wieder-  
 kehr ist / die sich selbst in die erste  
 Monadische Zahl 1. resolvirt; die Jahr-  
 Zahl aber der Burgundischen Mariz  
 1477. eben eine dergleichen Zahl ist

die peractā additione in die Zahl 10.  
 reducirt wird/ und sich ebener massen  
 in die Monadische Zahl 1. resolvirt:  
 so scheinet einmahl in der Zahl 10. die  
 quaktionirte Nothwendigkeit verborgen  
 zuligen/ und will soviel heissen/ als:  
 in einer Jahr-Zahl welche die Zahl 10.  
 in der Resolution trifft/ seynd die Bra-  
 bandische/ Flandrische/ Holländische und  
 Luxemburgische Provinzen dem Hauß  
 Oesterreich an Burgund entgangen: ergo  
 müssen sie ohnfehlbar wiederum in ei-  
 ner dergleichen Jahr-Zahl demselben  
 nothwendig von Burgund zufallen.  
 Geschehen ist/ ob gleich wir Menschen  
 diese Mystische Nothwendigkeit vielleicht  
 nicht begreifen mögen. Doch wollen  
 wir sehen/ ob auch dergleichen Curio-  
 sitet sich bey dem Churfürstlichen Hauß  
 Sachsen befindt es deucht mich ja? Daß  
 annō 1432. wallte Oesterreichisch- und  
 Sächsisch Blut und Mahr/ vermittelst  
 Churfürsts Friderici placidi zu Sachsen/  
 und seiner Gemahlin Margaretha, Her-  
 zogin in Oesterreich zusammen/ und  
 wurde 1. jertz im 19. Jahr dieses  
 Seculi geschiehet eben eine dergleichen  
 Alt-Väterliche Zusammenwallung von  
 neuem durch die Durchlauchtigste Erz-  
 Herz

Zahl 10. Herzogin Maria Josepha von Oesterreich/  
 massen und dem Durchleuchtigsten Chur-  
 resolvirt: Prinzen Fridericum Augustum von  
 10. die Sachsen. Die Alt Väterliche Jahr=Zahl  
 erborgten reducirt sich in die Mystische Zahl 10.  
 n/ als: als die Zahl der Ruck= oder Wiederkehr/  
 Zahl 10. die sich in der Monadischen Numer 1.  
 die Bra= resolvirt/ und die lauffende Jahr=Zahl  
 che und dieses Seculi, nemlich 19. reducirt sich  
 Haus ebener massen in die Mystische Zahl  
 n: ergo 10. so sich in der Monadischen Zahl  
 in ein 1. resolvirt/ und soviel heisset/ als: a<sup>n</sup>o  
 selbten 1432. als in einer Mystischen Zahl der  
 fallen. Ruck= oder Wiederkehr/ hat sich Oesters  
 nschen reich und Sachsen durch Vermählung  
 elleicht vereiniger; Ergo hat eben dergleichen  
 sollen Vereinigung kraft einer schon der Alt=  
 Curio- Väterlichen Zeit durch die Göttliche  
 Haus eingeprägte Nothwendigkeit  
 Daß auch in einer Mystischen Zahl dieses  
 s und heutigen Seculi einfallen und geschehen  
 mittelst müssen. Geschehen ist/ obgleich noch  
 schen/ nicht vollzogen: doch wird die Zahl  
 Her= 19. dieses Jahrs augenscheinlich die  
 und Vereinigung bewerkstelligen/ und das  
 dieses bald folgende 1720. Jahr des Heyls/  
 icken so auch in der Resolvirung die Monas  
 von dische Zahl 1. als die Zahl einer voll=  
 Erz= kommenen Einigkeit oder Vereinigung  
 Her= aus

zuversicht-  
liche Hof-  
nung.

ausmachtet/ hoffentlich durch Vorwei-  
sung eines wackern Prinzens von Oe-  
sterreichisch und Sächsischem Muhr und  
Blut vollständig bekräftigen. Worzu  
alle rechtschaffene Oesterreich- und Säch-  
sisch- zumahl auch dem Reich und Teutsch-  
land wohlgesinnte Herzen und Hände  
durch ein frohlockendes FIAT die höchst-  
schuldige Glückwünschung hiermit Un-  
terthänigst abstatten. Der Sächsische  
Krauten-Kranz ist gepflanzet/ der Oester-  
reichische Thau und Balken-Safft begie-  
set/ und GOTT wird das Gedenken  
geben. Demnach haben wir doch gleich-  
wohl 2. grosse Exempel von Untertreffung  
einer Mystischen Nothwendigkeit/ ob  
gleich der Atlantiades solche für keine  
wahre Ohnfehlbarkeit passiren lassen  
will/ weil alle menschliche Erfindungen  
und Wissenschaften/ wo sie nicht von  
GOTT selbst revelirt oder geoffenbahrt  
seyn/ auf tieffsinnigen Muhrmassungen  
beruhen. Unterdessen wäre gleichwohl  
sehr Denks und Merkwürdig / wann in  
der folgenden Jahr-Zahl 1720. die da  
Mystisch ist/ unter einem Chur-Prinz  
Friderich eine schon so lang gewünschte  
Religion- Vereinigung vorgehen solte/  
gleichwie in eben einer Mystischen Jahr-  
Zahl

Zahl/ nemlich anno 1531. auch unter  
 einem Chur-Prinz Friderich die gänzliche  
 Religions-Trennung für geloffen ist. In-  
 dessen frohlocket das goldene Gestirn :

Es blüh: und grüne schön der Rautens  
 Kranz von Sachsen/  
 Der sich aus Oesterreich hat Grund  
 und Thau erwählt:  
 Zu reiffen Früchten soll er Seegens reich  
 erwachsen.  
 Halts Maul! Meyd! gnug / daß es  
 dem Himmel so gefällt.

Dieses wären also die Reflexiones,  
 über die Erfrischung der altväterlichen  
 Vermählung des Oesterreichischen und  
 Sächsischen Bluts und Muths. Nun  
 wollen wir auch einige Betrachtungen  
 über die Verheurathung grosser Herren  
 anstellen. Dann nachdem ein Regent  
 die fürnehmste Person des ganzen Lan-  
 des ausmachet / und deswegen jeder-  
 man auf sein Thun und Lassen / Leben  
 und Thaten die Augen zuwerffen pfl-  
 get / ja auch oftmals böse Nachreden /  
 bisweilen gar ohne sein Verschulden /  
 sondern aus blosem Meyd des Satans  
 und dessen Werkzeugen / dulden muß /  
 so seynd alle gute Vorsichtigkeiten bey  
 Verheurathungen grosser Herren und  
 Frauen

Einige  
 Particular  
 Betrachs-  
 tungen  
 über die  
 Heurath  
 grosser  
 Herren  
 und  
 Frauen.

Frauen anzuwenden/ damit die Satyri-  
ci aus einer Heurath kein Heulrath oder  
Unrath zumachen Gelegenheit nehmen/  
noch weniger die Ehe = Personen selbst  
auf der Reise des Ehe = Standes  
Herzfressendes Leyd = Weesen zur Her-  
berg nehmen/ und Neue zum Wirth  
machen dörrffen. Darum ist rathsam/  
daß sonderlich Königlich- und Fürstli-  
che Personen ihre Ehegemahls auch  
mit den Ohren/ und nicht allein mit  
den Augen nehmen. Kayser Maximilianus I. gab seinem Prinzen Philippo  
diese couriose Lehre: Wan ihr heurathen  
wollt/ so sehet euch eine Gemahlin aus/  
die euer Gemüth belustiget/ euer Vermögen  
befestiget/ und euer Interesse unterstützet.  
Ich meyn ja Philippus habe es mit der  
Spannischen Johanna getroffen! Al-  
bertus I. mit der Kärntnerischen Elisa-  
beth! Albertus II. mit der Pfirtischen  
Johanna! Albertus V. (II.) Römischer  
Kayser/ mit der Ungarischen Elisabeth!  
Maximilianus I. mit der Burgundischen  
Maria! Ferdinandus I. mit der Hunga-  
risch = und Böhmischen Anna! *vid. Tab.  
ult.* Manchmahl heurathen Potenta-  
ten Prinzen und Prinzessinnen allein  
par raison d'estat, die zur Erlangung  
oder

Kaiser  
Maximili-  
ani Heurath's Re-  
gel/ und  
deren Be-  
sichtigung

Heurathē

ober Erhaltung ihrer selbst oder dero <sup>par raison</sup>  
 Landen Glückseligkeit gereichet. Und <sup>d'estat.</sup>  
 da geschiehet es oft, daß das paar noch  
 in denen kindischen Jahren verlobet  
 wird; Wie man das Exempel hat an  
 Ludovico XI. König in Frankreich/wel-  
 cher die einzige Tochter Mariam/ Ca-  
 roli audacis von Burgund Tochter/ für  
 seinen Sohn verlangt/ der noch nicht  
 einmal 8. Jahr alt gewesen. Maximili-  
 lianus I. aber schnappte ihm diese deli-  
 catesse vor dem Maul weg. König  
 Ludovicus XIII. hielt den Ehe- Vers-  
 pruch mir der Prinzessin Anna/ Kö-  
 nigs Philippi III. in Spanien Tochter/  
 die noch von sehr zarten Jahren war.  
 Und wem ist nicht aus den neueren Zei-  
 ten bekant die Heurath Ludovici Her-  
 zogs von Bourgogne, Königs Ludovi-  
 ci XVI. Enkel/ welche Er mit der Min-  
 derjährigen Tochter Herzogs Amadei  
 Victoris zu Savoyen anno 1697. ge-  
 schlossen? Manchmal pflegen Königl.  
 oder Fürstlich- und Gräffliche Familien  
 ex pacto gar unverheurathet zu bleiben/  
 bis auf eine Person/ die den Stammen  
 fortpflanzen muß;

dergleichen Exempel haben wir dann  
 an denen 7. Brüdern/ Wilhelmi von Lü-  
 neburg

Pacta Fa-  
 miliz das  
 Heurathē  
 betreffend/  
 und Exem-  
 pel davon.

neburg Söhnen. Diese hatten sich/ um ein geschlossen und unzertheiltes Land zuhaben also verglichen :daß nur einer von ihnen/ den das Loosß treffen würde/ heurathen/ die übrigen aber ledig bleiben/ und ein jeder nach der Ordnung die Succession der Länder übernehmen sollte. Es waren dieselbige Ernestus Senior, der seinem Vater Wilhelmo succedirt; darauf kam Christianus von Minden/ der seinen Bruder Fridericum zum Nachfolger hatte. Die übrigen beyden/ Magnus und Johannes, seynd gestorben/ eh die Keyhe an sie kam; solchergestalt gönnte Georgio juniore das Glück/ daß er sein Geschlecht fortpflanzen können/ das in dem heutigen König in Engelland noch blühet. Manchmahl gibt es bey Potentaten ungleiche oder irregulare Ehen/ da die Gemahlin den Regenten/ und das Haupt nicht allein des Reichs sondern auch des Manns präsentirt. Nur neulich haben wir hievon Exempel/ einmahl an der letztverstorbenen Königin Anna in Engelland/ und ihrem Gemahl/ Prinz Georgen von Dänemark/ hernach an der jetzt regierenden Königin Ulrica in Schweden/ und ihrem

irreguläre Ehen/ da die Frau Regentin des Reichs und des Manns Haupt ist/ samt etlichen Exempeln davon.

ihrem Gemahl/ Erb-Prinz Friderichen von Hessen-Cassel. Es geschicht auch nicht selten/ daß grosse Herren Vermählungē ad Morganaticam unternehmen/ wann sie etwan entweder ihre Gemahlinnen schonen/ oder ihren Nachfolger mit vielen Deputaten nicht beschwähren wollen. In Teutschland finden wir dergleichen Matrimonia ad Morganaticam gar gebräuchlich. Also hatte Ferdinandus Herzog in Bayern *Mariam Petenbeniam* mit dem Beding sich an die lincke Hand antrauen lassen/ daß die aus dieser Ehe erzeugte Kinder Grafen von Wartenberg und Schaumburg genennt werden/ aber keine Herzogen von Bayern/ vielweniger Erben einer einzigen Lands-Portion seyn/ sondern sich mit denen ihrer Menage angewiesenen Einkünften befriedigen solten. Gute Policy daheim/ und gute Kundschafft von aussen seynd zwar die beyden Poli/ worauf sich jeder Regenten-Staat herumdrähet; aber die Liebe in der Ehe und der Untertahnen im Land ist die rechte Grund- feste aller Hobeit und Force der Königen und Fürsten. Hiernächst ist eingeführt/ daß bisweilen die Königlich- oder Fürstliche Bräute

Matrimonia Morganatica, und Exem- pel.

sonderbare  
Erau-  
ung.

Sonder-  
bare Frey-  
heit / groß-  
ser Herren  
beym Ver-  
heurathē/  
und dero-  
selben Ehe-  
Bericht.

Bräute / wann der Bräutigam weit  
entfernet / und sie gleichwohl die An-  
trauung aus gewissen politischen Urfa-  
chen oder Absichten bald vollzogen  
wissen wollen / denen hierzu ernenn-  
ter oder abgeordneten Gesandten ander-  
trauet werden ; wie wir dessen viele  
Exempel in der Historie finden / wovon  
das von jetzt regierenden Kaiserlichen  
Majestät / Elisabetha Christina , das  
Fürnehmste seyn kan. Gleichwie auch  
Könige und Regenten von allen mensch-  
lichen Gefähen frey seyn : also vermag  
selbige niemand zuhindern / wann sie in  
Gerade der Bluts-Freundschaft heu-  
rathen wollen / welche von Gott nicht  
verbotten seynd. Fällt aber disfalls  
eine zweiffelhafte Frage oder ein Ge-  
wissens Anstand vor : so pflegen die  
grosse Herren ein eigenen aus fremden  
Theologis und Politicis formirten Ehe-  
Rath zubestellen / und sothane Fragen  
oder Anstand damit zuerörtern. Wo-  
von das Exempel Fürstens Alberti  
Ernesti zu Dettingen / als derselbe sei-  
ner verstorbenen Gemahlin Schwester  
wiederum zuheurathen begehret / genug  
seyn kan. Eben ein dergleichen Ehe-  
Bericht pflegen grosse Herren anzu-  
stel-

stellen/ wann zwischen ihnen und dero Gemahlinnen Spänn/ Uneinigkeiten/ und Mißverständnisse sich ereignen/ um solche unpartheyisch zudebattiren. Endlich komt bey der Heurath grosser Herren noch zubedenken vor/ die Versorgung dero Gemahlinnen im Ehe- und Wittwen- Stand. Da pflegen nun grosse Herren in der Versorgung und Vermächtnissen/ die denen Gemahlinnen vor Vollziehung des Beylagers mit gutem Rath und vorher beschehener reiffen Überlegung aufgerichtet werden/ sich nach dem Stand deroeselben und nach Gelegenheit ihres Einbringens / oder auch nach dem Vermögen und Herkommen des Reichs oder Lands zurichten; worbey gar wohl gethan ist/ wann in denen Ehe- Stiftungen oder Ehe- Beredungen alles fein deutlich / umständlich / und specificè ausgedruckt und gesetzt wird/ damit nicht hernach Disputen darüber sich ereignen mögen. Sonsten bleibt es bey dem goldenen Spruch Kaisers Ferdinandi I. aus dem gloriwürdigen Hauß Desterreich: Eines Regenten liebreiche nnd friedfertige Ehe sey eine Freude der Engel / und die Wohl lust

Ferdinandi I. goldenen Spruch und Maximiliani I. goldene Lehre/ haben mehr als goldene Wirkung.

des Landes. Und wann dieser Spruch mit Maximiliani I. Lehre oder Heuraths-Reglen vereiniget / von grossen Herren und Frauen bey dero Verheurathungen recht angebracht wird: so ist an dero Vergnügung des Gemühts/ an dem Wohlstand des Hofes/ und an der Glückseligkeit des Lands im geringsten nicht zuzweiffeln. Schliesslich ist nicht ungewöhnlich / daß bey grosser Herren Ehestiftungen zugleich Commerciën Tractaten gemacht werden/ kraft deren der Handel und Wandel beyderseithiger Länder besorgt/ und ein reciprocirliches Interesse eingerichtet zuwerden pflaget. Was sonst noch für hohe Rechte und Gesäße bey denen Sponsalien / Verheurathungen/ und Ehen der Potentaten/ Königen/ Fürsten/ und Herren/ sich übrig befinden/ die sollen bey anderweithiger Gelegenheit zum Vorschein gebracht werden. Diese Betrachtungen seyen jeko pro substrata Materia genug.



Spruch  
Heu-  
grossen  
Berheu-  
ird: so  
mühts/  
und an  
im ge-  
hliesli-  
aß bey  
ugleich  
ht wer-  
Wau-  
gt/und  
gericht  
en noch  
denen  
i/ und  
n/ Für-  
sfinden/  
belegen-  
werden.  
go pro



Thro Römē Kayſer Mayſte und des H. R. Reichs  
 Baven  
 Wie es unter den Kayſern aus dem Erzherzog  
 lichen Haus Oeſterreich geführt wird